

# ANSICH EN

## AUS TANSANIA

Robin und Corin Schwab-Studerus

Bukoba, Tansania, im November 2011

Liebe Freundinnen und Freunde  
Geschätzte Leserschaft

**E**INDRUCKSVOLL, wenn man auf einer Reise beim Hin- wie Rückweg das Gefühl hat, nach Hause zu kommen. So ist es uns bei unserem Heimaturlaub in der Schweiz ergangen. Wir haben es genossen, unsere Freunde und Familien zu sehen, Bergluft zu schnuppern und gut zu essen. Es war uns eine grosse Freude, so viele liebe und interessierte Menschen an unseren Vorträgen begrüssen zu dürfen. Herzlichen Dank an alle, die uns unterstützt und verwöhnt haben.

Die Zeit in der Schweiz hat uns aber auch vor Augen geführt, dass unser momentanes Zuhause Bukoba ist. Hier haben wir uns häuslich eingerichtet und hier werden wir gebraucht. Dass uns die Arbeit nicht ausgeht, zeigen die folgenden Artikel. Egal, ob im Umweltbereich oder im Spital: Überall herrscht ein Mangel an gut ausgebildetem Personal, in seinem Ausmass nicht zu vergleichen mit der Situation in der Schweiz.

Manchmal schmerzt es, bei besonderen Anlässen in der Schweiz zu fehlen. Gerade schauen wir unserem zweiten Weihnachtsfest in Bukoba entgegen. Es ist nicht das gleiche, weit weg von der Familie und so ganz ohne Schnee. In Bukoba wird die Weihnachtsstimmung erst ganz kurz vor dem Fest Einzug halten. Dafür werden wir vor wochenlanger Beschallung mit Weihnachtsmusik und Regalen voller Schoko-Nikoläusen verschont – wir haben ja genügend andere Läuse.

Wir wünschen euch eine schöne Weihnachtszeit und «es guets Neus»!

Robin und Corin



Beim Bau des ersten Blitzschutzes an unserem eigenen Haus legten wir selbst mit Hand an.

# ALLES (LANDET) IM FLUSS

**K**ORINI, WIE GEHT ES DER UMWELT?» So werde ich häufig von Leuten aus der Gemeindeverwaltung gegrüsst. Da es schlichtweg tabu ist, eine Frage nach dem Befinden mit einem schroffen «Schlecht!» zu beantworten, entgegne ich etwa: «Gut, aber es gibt noch viel zu tun!»

Gerade habe ich mit meinen Kollegen die Schwerpunkte meiner Arbeit für das kommende Jahr festgelegt: Weiterhin werde ich die Wasseringenieure beim Aufbau von Schutzzonen um Trinkwasserquellen in den ländlichen Gebieten der Gemeinde unterstützen. Zudem ist die Handhabung von Abfall im Stadtzentrum und das Erscheinungsbild der Stadt ein Anliegen der Distrikt- und Regionalregierung. Eine wesentliche Aufgabe wird auch der Schutz des Flusses Kanoni sein. Mögliche Gefährdungen entlang des Flusslaufes habe ich bereits untersucht und erfasst. Im Stadtzentrum reichen unzählige Abfallhalden bis in den Fluss hinein. Die Abwässer von Kuhställen und Plumpsklos gelangen direkt in den Fluss. Nur etwa zehn Meter vom Flussufer entfernt wird eine Tankstelle betrieben. Die Zapfsäulen sind weder überdacht noch ist der Platz asphaltiert. Die erdverlegten Treibstofftanks schwimmen praktisch im Grundwasser. Ob die 20-jährigen Tanks noch dicht sind, erscheint bei der hiesigen Qualität von Baustoffen mehr als fraglich.

Auf den ersten Blick scheint es, dass es mit einfachen Mitteln möglich wäre, die Situation deutlich zu verbessern. Doch die Umsetzung stellt eine grosse Herausforderung dar, welche durch knappe finanzielle Mittel und die Befürchtung der Beamten, ihre Nachbarn, Verwandten und Wähler gegen sich aufzubringen, zusätzlich vergrössert wird. Welche Massnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität lassen sich demnach wirklich realisieren? Um Lösungsansätze zu finden, welche von den Beteiligten mitgetragen werden, bin ich auf die Mithilfe der Anwohner angewiesen. Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, welche Zeit und Nerven beansprucht.

Ich habe mir persönlich ein weiteres Ziel für meinen Einsatz gesetzt: Ich möchte erreichen, dass die Verantwortlichen für Wasser, Landwirtschaft, Abfall, Forstwirtschaft und Umwelt innerhalb der Gemeindeverwaltung ihre Arbeit besser koordinieren – oder überhaupt koordinieren. Ich beginne dies im Kleinen, indem ich etwa signalisiere, dass ich gerne auch andere Abteilungen mit meinem Wissen unterstütze. Oder indem ich vorschlage, dass uns der Fachmann für Holzarten begleitet, wenn wir vor Ort Möglichkeiten besprechen, die Bodenerosion auf einem Schulgelände einzudämmen. Fallen meine Bemühungen auf fruchtbaren Boden, wird nebst den Setzlingen auch die Zusammenarbeit wachsen.



Diesem Baum wurde der Boden unter den Wurzeln weggespült.

Hinter dem Gemeindegebäude zieht der Stadtförster seine Setzlinge.



# WARTEN STATT NICHTSTUN

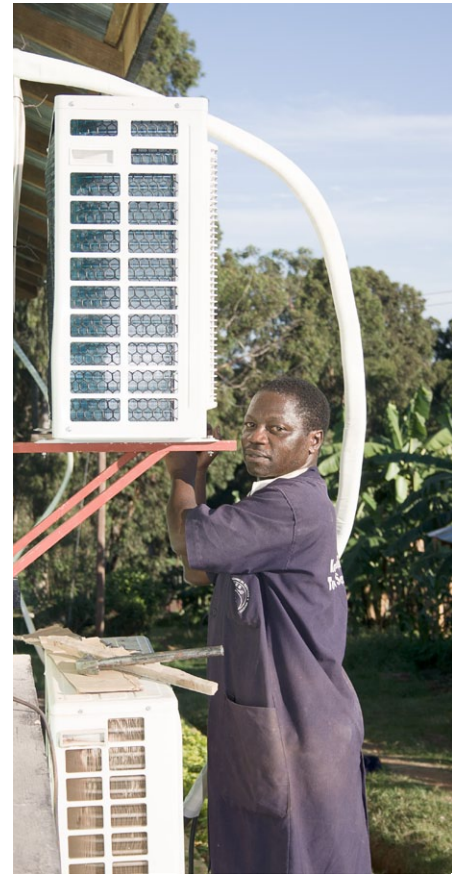
**E**S GEHT VORAN! Sehr langsam, aber stetig steigern wir die Servicequalität bei KAMTES. Beispielsweise haben wir in Italien einen Lieferanten für Operations- und Speziallampen gefunden, der zu einem guten Preis jeden Typ liefern kann und bereit ist, direkt per Post zu versenden. Jetzt haben wir die 20 häufigsten Speziallampen an Lager. Die Spitäler wissen das und nutzen dieses Angebot auch, mit der Folge, dass die Zeit, in der ein Gerät nicht funktioniert, massiv verkürzt wird.

Ebenfalls schön ist, dass das Blitzschutzmaterial aus Deutschland eingetroffen ist. Wir haben bereits angefangen, es zu montieren. Herzlichen Dank an die Spitalgruppe ATEGRIS in Deutschland, welche geholfen hat, das Spital von der Wichtigkeit eines Blitzschutzes zu überzeugen und eine Mitfahrgelegenheit fürs Material angeboten hat.

Noch sind wir nicht in der Lage, die Wirksamkeit der Schutzmassnahmen zu messen, doch auch das soll sich ändern: Am 19. November hat der Kirchenkreis Spiegel in Köniz zu Gunsten von INTERTEAM und KAMTES einen Basar veranstaltet; einen Teil des Erlöses werden wir für ein Erdungsprüfgerät verwenden.

Seit ich bei KAMTES angefangen habe zu arbeiten, haben wir über 200 verschiedene Teile beschafft, aus Deutschland, der Schweiz, Luxemburg, Italien, Grossbritannien, den Vereinigten Staaten, Uganda und natürlich auch Tansania. Das bedeutet jeden Arbeitstag ein Ersatzteil, welches einem Gerät auf die Sprünge hilft. Dabei braucht es meist nicht viel: Die meisten Teile haben weniger als 10 Franken gekostet. Das teuerste – ein Blitzstromableiter – kostete etwa 500 Franken, schützt aber ein ganzes Spitalgebäude oder Pumpwerk vor Schäden an Mensch und Technik. Das sind Beträge, welche auch für ein hiesiges Spital im Bereich des Erschwinglichen liegen. Die Schwierigkeit liegt vielmehr darin, das richtige Teil zum richtigen Zeitpunkt in verlässlicher Qualität verfügbar zu haben – in einem Land, wo auch eine Expresssendung ein halbes Jahr unterwegs sein kann.

Womit wir bei den Schwierigkeiten und dem Frust angekommen wären. Da sind einmal die hiesigen Banken mit ihren horrenden Gebühren und ihrem lausigen Service. Die Überweisung eines Kleinbetrags innerhalb der Kagera-Region kostet 15 Franken und dauert einen Monat. Zehn Franken kostet das Abfragen des Kontostandes. Zudem werden seit 2008 die Ausdrücke immer unleserlicher, weil das Farbband im Drucker einfach nichts mehr hergibt. Eine Überweisung nach Übersee schlägt mit 4 % zu Buche, da kommen schnell tausende von Franken an Gebühren zusammen. Unsinnige Gesetze verhindern, dass andere Banken ein attraktives Angebot bieten können oder dass man bei



William bei der Montage einer Klimaanlage. Insbesondere im Medikamentenlager und im Labor ist eine begrenzte Temperatur wichtig.

Operationsbesteck trocknet vor dem Sterilisieren

# WARTEN STATT NICHTSTUN (FORTS.)

ausländischen Banken Kunde werden darf. Hier bereichern sich einige wenige Banker auf dem Buckel ihrer armen Landsleute, ohne etwas zu leisten.

In mehreren Spitälern ist es uns immer noch nicht gelungen, den Wert der Dienstleistung von KAMTES zu erklären. Das Spital von Biharamulo beispielsweise ist dasjenige, welches im vergangenen Jahr wohl am meisten von KAMTES profitiert hat. Für wenige hundert Franken haben wir die grosse Dampfanlage wieder repariert, wie im letzten Rundbrief zu sehen und zu lesen war. Auch haben wir einen neuen Sterilisator in Betrieb genommen; allein für diese Dienstleistung hätte ein Techniker aus Dar es Salaam umgerechnet 1500 Franken verlangt. Trotzdem findet die Direktorin, wir bräuchten nicht mehr zu kommen, es funktioniere alles, zudem seien wir zu teuer. Meine Einschätzung ist eine andere: Sauerstoffkonzentratoren benötigen mehrmals jährlich *vorbeugend* Service und Kontrolle, zudem ist die Solaranlage defekt, die zentrale Stromversorgung in desolatem Zustand, Anästhesiegeräte werden mit den falschen Gasen betrieben. Und die Kosten für unseren Service entsprechen gerade einmal dem Schulgeld für drei Kinder, dank massiver Unterstützung durch INTERTEAM und anderen Sponsoren. Wenn sie uns jetzt schon zu teuer finden – wie sollen wir je die Beiträge erhöhen können, damit es für einen lokalen Ingenieur reicht? Manchmal werde ich das Gefühl nicht los, dass Wartung solange geduldet wird, als sie gratis erbracht wird.

So versuche ich mich an dem zu erfreuen, was gut funktioniert. Zum Beispiel an der Zusammenarbeit mit William und Nick, die wirklich hervorragend ist, wahrscheinlich deshalb, weil wir uns so gut ergänzen. William als geschickter und erfahrener Handwerker, Nick als Manager und Buchhalter und mir als Ingenieur und Einkäufer. Oder ich freue mich ob all der Dinge, die dank unserem Zutun zuverlässig ihren Dienst verrichten, sei's in der Wasser- oder Stromversorgung, in der Anästhesie oder Sterilisation. Zumindest im Hier und Jetzt bewirken wir etwas. Und in Zukunft?



Freude herrscht: Beim Reparieren eines Sterilisators sind wir einen wichtigen Schritt weiter.

# DRECKBILLIG

VIELE MALE HABE ICH, ROBIN, DIE STIRNE GERUNZELT, weil von KAMTES installierte Dinge nach kurzer Zeit kaputt gegangen sind. Besonders viele Probleme hatten wir mit elektrischen Schaltern, auch Schütz genannt. Beim Vergleich mit den Preisen in Europa fiel mir auf, dass diese hier verdächtig günstig sind. Also besorgte ich in der Stadt ein Schütz, fotografierte es und sendete die Bilder der Schweizer Niederlassung des angeblichen Herstellers. Und siehe da: Die in Bukoba verkauften Schütze sind gefälscht! Schlimmer noch, sie sind auch von schlechter Qualität. Dort, wo beim Original Silber verwendet wurde, steckt in der Kopie Kupfer, dort wo das Original aus Kupfer ist, wurde teilweise viel billigerer Stahl verwendet. Die Folge: Statt einiger Jahrzehnte halten die Schütze einige Monate, im besten Fall zwei, drei Jahre. Wenn wir wegen eines kaputten Schützens notfallmässig ausrücken müssen, machen nur die Fahrtkosten schnell mehr aus, als ein gutes Originalschütz gekostet hätte. Mit anderen Worten: Die Billikopien sind am Ende teurer als das Original.

Diese Fälschung war auch für den Fachmann nicht zweifelsfrei zu erkennen, nur der Preis und die fehlende Packungsbeilage liessen darauf schliessen.

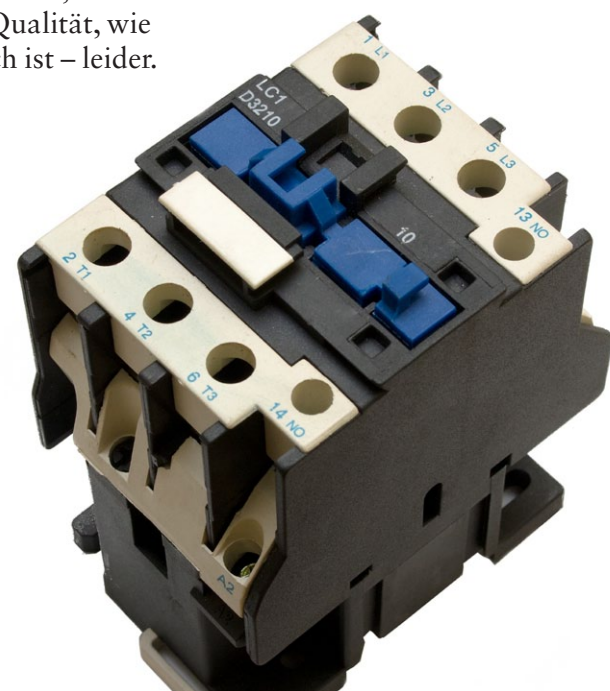
Doch nicht immer erkennt man die Fälschungen an einem zu tiefen Preis. Die Belichtungseinheit für ein Fotokopiergerät etwa hat ein Vermögen gekostet. Funktioniert hat sie nie. Als wir sie aufschraubten, stellten wir fest, dass uns eine verbrauchte Einheit neu verpackt verkauft wurde. Die aufwändige Verpackung und der stolze Preis hatten uns keine Sekunde an der Echtheit zweifeln lassen.

Für die Händler ist das ein sehr gutes Geschäft: Wenn die Produkte schnell kaputt gehen, steigert das ihren Umsatz und die Marge ist hoch, wenn man Silber für Kupfer verkauft. Vor Konsequenzen haben sie sich nicht zu fürchten, denn für die meisten internationalen Firmen ist Tansania uninteressant. Mich macht es wütend, dass von skrupellosen Kriminellen Leute betrogen werden, die zu den Ärmsten der Welt gehören.

Nicht alle Händler sind unehrlich. Ein indischstämmiger Händler fragt jeweils freundlich, ob ich einen namenlosen chinesischen Stecker möchte, einen chinesischen, auf dem fälschlicherweise «Made in England» draufsteht oder einen «echten» aus England. Auch letzterer wurde in China produziert, kostet aber das Dreifache der einfachsten Version und erreicht nicht die Qualität, wie sie in der Schweiz selbst beim M-Budget-Produkt selbstverständlich ist – leider.

«Wo die Barmherzigkeit und Klugheit ist, da ist nicht Verschwendung noch Täuschung.»

Franz von Assisi



Gefälschtes Schütz

# DANK

**E**s sind nicht Geld oder Technologie, sondern wir Menschen, die die Brücke zwischen verschiedenen sozialen Schichten und verschiedenen Kulturen schlagen. INTERTEAM vermittelt daher Fachleute, um in gelebter Partnerschaft den Austausch von Wissen, Fähigkeiten und Erfahrungen von unterschiedlichen Kulturen zu ermöglichen.

Für die Vermittlung und Begleitung der Fachleute ist die Organisation auf Spenden angewiesen. INTERTEAM und wir freuen uns daher sehr über finanzielles Mit-Tragen unserer Arbeit. Herzlichen Dank!

## Kontakt

Corin and Robin Schwab

% ELCT-NWD, KAMTES

P. O. Box 98

Bukoba

Tanzania (East Africa)

robin.schwab@interteam.ch

corin.schwab@interteam.ch

Tel. R.: +255 685 39 95 06

Tel. C.: +255 685 39 95 05

Tel. P: +41 44 527 00 35

skype:roschwab

skype:corin.schwab

## INTERTEAM

**B**EGEGNUNG – AUSTAUSCH – ENTWICKLUNG. Nach diesem Leitmotiv setzt sich INTERTEAM ein für bessere Lebensbedingungen in armutsbetroffenen Ländern und für mehr für Solidarität der Schweiz mit den Menschen im Süden. Seit 1964.

Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Weitergabe von Wissen, Fertigkeiten und Erfahrung an Partnerorganisationen. Dazu vermittelt INTERTEAM qualifizierte Schweizer Berufsleute in dreijährige Einsätze nach Afrika und Lateinamerika. Die rund 70 INTERTEAM-Fachleute engagieren sich in den Bereichen Bildung, Ernährung und Gesundheit. Gemeinsam werden neue Wege beschritten und solide Grundlagen geschaffen, um die Lebenssituation der lokalen Bevölkerung nachhaltig zu verbessern.

INTERTEAM-Einsätze sind gegenseitiges Lernen. Die Fachleute sensibilisieren aufgrund ihrer Erfahrungen auch die Schweizer Bevölkerung für die Anliegen der Menschen im Süden.

Als ZEWO-zertifizierte Non-Profit-Organisation garantiert INTERTEAM einen verantwortungsvollen Umgang mit Spenden und Mitgliederbeiträgen sowie öffentlichen, privaten und kirchlichen Geldern.

INTERTEAM

Unter-Geissenstein <sup>10</sup>/<sub>12</sub>

6005 Luzern

Tel. 041 360 67 22

Fax 041 361 05 80

PC-Konto 60-22054-2, Vermerk: C. und R. Schwab

Internet: [www.interteam.ch](http://www.interteam.ch)